



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gesetze der Westgoten

Wohlhaupter, Eugen

Weimar, 1936

I. Titulus: De medicis et egrotis // I. Titel: Von Ärzten und Kranken

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69894](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69894)

DE EGROTIS ET MORTUIS ADQUE TRANS-
MARINIS NEGOTIATORIBUS
LIBER UNDECIMUS

I. Titulus: De medicis et egrotis.

1. Antiqua. Ne absentibus propinquis mulierem medicus fleotomare presumat.

Nullus medicus sine presentia patris, matris, fratris, filii aut avunculi vel cuiuscumque propinqui mulierem ingenuam fleotomare presumat. Quod si hec presumserit, X solidos propinquis aut marito coactus exolvat, quia difficillimum non est, ut sub tali occasione ludibrium interdum aderescat.

2. Antiqua. Ne medicus custodia retentos visitare presumat.

Nullus medicorum, ubi comites, tribuni aut vilici in custodia retruduntur, introire presumat, ne illi per metum culpe sue mortem sibi ab eodem explorent. Nam si aliquid mortiferum his contigerit, multum rationibus publicis deperit. Si quis hoc medicorum presumserit, sententiam cum ultione percipiat.

3. Antiqua. Si medicus pro egritudine ad placitum expectatur.

Si quis medicum ad placitum pro infirmo visitando aut vulnere curando poposcerit, cum viderit vulnus medicus aut dolores agnoverit, statim sub certo placito cautione emissa infirmum suscipiat.

4. Antiqua. Si ad placitum susceptus moriatur infirmus.

Si quis medicus infirmum ad placitum susceperit, cautionis emisso vinculo, infirmum restituat sanitati. Certe si periculum contigerit mortis, mercedem placiti penitus non requirat; nec ulla exinde utrique parti calumnia moveatur.

Von Kranken, Toten und überseeischen
Kaufleuten
Elftes Buch

I. Titel: Von Ärzten und Kranken

1. Daß kein Arzt in Abwesenheit der Nahverwandten eine Frau zur Uder lassen soll.

Kein Arzt darf in Abwesenheit des Vaters oder der Mutter, des Bruders oder Sohnes oder Vaterbruders oder sonst eines Nahversippten eine freie Frau zur Uder lassen. Hat er sich dessen unterfangen, so muß er den Verwandten oder dem Gatten 10 Schillinge leisten; denn es kann leicht geschehen, daß bei solcher Gelegenheit Ungehöriges vorkommt.

2. Daß kein Arzt Gefangene besuchen soll.

Wo Grafen, Oberste oder Gutsverwalter in Haft gehalten werden, darf kein Arzt Zutritt erhalten, damit diese nicht aus Schuldbewußtsein sich den Tod von ihm erbitten. Denn, wenn solchen Leuten etwas Töbliches geschieht, so ist das ein großer Nachteil für die öffentlichen Belange. Hat ein Arzt dagegen verstoßen, so werde ihm ein Racheurteil.

3. Wenn ein Arzt zu einem Kranken nach Vereinbarung geholt wird.

Hat jemand einen Arzt auf Vereinbarung zum Besuche eines Kranken oder zur Heilung einer Wunde kommen lassen, so soll der Arzt nach Besichtigung der Wunde und Feststellung der Schmerzen sofort gemäß fester schriftlicher Vereinbarung den Kranken (zur Behandlung) übernehmen.

4. Wenn ein nach Vereinbarung übernommener Kranker stirbt.

Hat ein Arzt einen Kranken nach Vereinbarung und unter Sicherheitsleistung übernommen, so soll er den Kranken zur Gesundheit zurückführen. Wenn der Tod eintritt, soll er die vereinbarte Entschädigung nicht fordern und kein Teil soll daraus klagen können.

5. Antiqua. Si de oculis medicus ipocemata tollat.

Si quis medicus hipocisim de oculis abstulerit et ad pristinam sanitatem infirmum revocaverit, V solidos pro suo beneficio consequatur.

6. Antiqua. Si per fleotomum ingenuus vel servus mortem incurrat.

Si quis medicus, dum fleotomiam exercet, ingenuum debilitaverit, CL solidos coactus exolvat; si vero servum, huiusmodi servum restituat.

7. Antiqua. De mercede discipuli.

Si quis medicus famulum in doctrinam susceperit, pro beneficio suo duodecim solidos consequatur.

8. Antiqua. Ne indiscussus medicus custodia deputetur.

Nullus medicum inauditum, excepto homicidii causam, in custodia retrudat. Pro debito tamen sub fideiussorem debet consistere.

II. Titulus: De inquietudine sepulcrorum.

1. Antiqua. De violatoribus sepulcrorum.

Si quis sepulcri violator extiterit aut mortuum expoliaverit et ei aut ornamenta vel vestimenta abstulerit, si liber hoc fecerit, libram auri coactus exolvat heredibus et que abstulit reddat. Quod si heredes non fuerint, fisco nostro cogatur inferre et preterea C flagella suscipiat. Servus vero, si hoc crimen admiserit, CC flagella suscipiat et insuper flammis ardentibus exuratur, redditus nihilominus cunctis, que visus est abstulisse.

2. Antiqua. Si sepulcrum mortui auferatur.

Si quis mortui sarcofacum abstulerit, dum sibi vult habere remedium, XII solidus iudice insistente heredibus mortui

5. Wenn ein Arzt den Star aus den Augen genommen hat.
Hat ein Arzt den Star aus den Augen genommen und einem Kranken seine frühere Gesundheit wieder geschenkt, so soll er 5 Schillinge für seine Wohlthat erhalten.

6. Wenn durch ein Aderlaßseisen ein Freier oder Knecht zu Tode kommt.

Wenn ein Arzt einen Freien, indem er ihn zur Ader läßt, um die Gesundheit bringt, muß er 150 Schillinge zahlen; und bei einem Knecht soll er einen eben solchen Knecht stellen.

7. Vom Entgelt für einen Lehrling.

Hat ein Arzt einen Gehilfen zum Anlernen übernommen, so soll er für diese Guttat als Entgelt 12 Schillinge erhalten.

8. Kein Arzt soll ohne Verhör in Haft genommen werden.

Niemand soll einen Arzt, den Fall der Tötung ausgenommen, ohne daß er gehört wurde, in Haft nehmen. Wegen einer Schuld aber soll er unter einen Bürgen gestellt werden.

II. Titel: Von der Störung der Gräberruhe

1. Von Grabschändern.

Hat ein Freier ein Grab geschändet oder einen Leichnam geraubt oder ihm Schmuck oder Kleider weggenommen, so muß er ein Pfund Gold an die Erben entrichten und das Weggenommene zurückgeben. Sind Erben nicht vorhanden, so muß er das an den Fiskus leisten und empfangen überdies 100 Peitschenhiebe. Der Knecht aber, der eine solche Missethat begangen hat, empfangen 200 Peitschenhiebe und werde dem Feuertode übergeben, nachdem er doch alles, was er weggenommen, zurückerstattet hat.

2. Wenn ein Totensarg weggenommen wird.

Hat jemand einen Totensarg weggenommen, um ihn als Heilmittel zu benutzen¹⁾, so muß er auf Befehl des Richters

¹⁾ Es handelt sich um abergläubische Verwendung von Leichenzubehör; vgl. Dahn, Westgotische Studien S. 235.